

Impressum

MITTEILUNGSBLATT:
 Informationsorgan der Priesterbruderschaft
 St. Pius X. für Deutschland,
 Schweiz und Österreich.

HERAUSGEBER:
 Vereinigung St. Pius X. e.V.,
 Deutscher Distrikt, Priorat St. Athanasius,
 Stuttgarter Straße 24, D-70469 Stuttgart.
 Tel. (07 11) 89 69 29 29 • Fax (07 11) 89 69 29 19

VERANTWORTLICH (i.S.d.P.):
 P. Franz Schmidberger

ERSCHEINUNGSWEISE: monatlich

PREIS:
 Gegen freiwillige Spende.
 (Aus organisatorischen Gründen liegt jedem
 Mitteilungsblatt ein Überweisungsträger bei.)

BESTELLUNG BEI:
 • Priorat St. Athanasius
 Stuttgarter Straße 24, D-70469 Stuttgart
 (für Deutschland)

• Priorat St. Niklaus von Flüe
 CH-4613 Rickenbach
 (für die Schweiz)

Herausgeber und Bestelladresse für Österreich:

• Katholisches Bildungshaus
 A-3542 Jaidhof 1

SPENDENKONTEN

• des Deutschen Distriktes (Herausgeber):

Vereinigung St. Pius X. e.V.,
 Postbank München
 Kto.-Nr. 37602-802 (BLZ 70010080)
 Landesbank Baden-Württemberg,
 Kto.-Nr. 2121152 (BLZ 60050101)

Pfür internationale Überweisungen
 aus dem Ausland:
 BW Bank Stuttgart, 70173 Stuttgart
 IBAN: DE81600501010002121152
 BIC: SOLADEST

• des Priesterseminars
 Seminar Herz Jesu, Zaitzkofen:
 Kto.-Nr. 519766 Raiffeisenbank Eggmühl
 (BLZ 75069074)
 Kto.-Nr. 36492-858 Postbank Nürnberg
 (BLZ 76010085)

Vorwort 1

Nachruf auf Dom Angelus 5

Neues aus dem Distrikt

Subdiakonatsweihe..... 6

25-jähriges Priesterjubiläum.... 6

Ministrantenschulung 7

Diözesanpriester lernen
 alte Messe bei der FSSPX..... 7

Neues vom Schwesternhaus
 in Weihungszell..... 8

Das zukünftige Kloster
 Reichenstein..... 9

Ein Lourdes-Abend in
 Rheinhausen 12

Neues aus der Bruderschaft

Die Redemptoristen der
 Tradition..... 14

MB-Spezial

Anne, die „Seherin“ 18

Glaubens- und Kirchenkrise

Die Karfreitagsfürbitten..... 28

Rabbi nimmt
 Papst in Schutz 31

John Howards Erklärung 32

Kein „Grüß Gott“ mehr 33

Geistlicher Text

Regina Pacis im Rheinland.... 35

Reisebericht

Bericht eines Pilgers 36

Heilige Messen 44

Liturgischer Kalender 50

Termine und Anzeigen 51

Zu guter Letzt 56

Mitteilungsblatt

für den deutschen Sprachraum

April 2008
 Nr. 351

**Surrexit
 Christus vere
 Alleluja!**



**Priesterbruderschaft
 St. Pius X.**

raham, Moses... Und der Verfasser schließt: „Es fehlt mir die Zeit, auf alle einzugehen... Durch ihren Glauben bezwangen sie Königreiche, schafften Recht, empfingen Verheißungen, schlossen Löwenrachen, löschten Feuersglut, entrannen der Schärfe des Schwertes, kamen aus Schwachheit zu Kraft, wurden Helden im Kampfe, und schlugen fremde Heere in die Flucht. Frauen erhielten durch Wiedererweckung ihre Toten zurück. Andere wurden auf die Folter gespannt und verzichteten lieber auf Befreiung, um zu einer desto herrlicheren Auferstehung zu gelangen. Wieder andere erduldeten Spott und Schläge, ja Ketten und Kerker. Sie wurden gesteinigt, gefoltert, zersägt, durchs Schwert getötet... Sie hatten alle durch den Glauben ein herrliches Zeugnis erworben.“

Nun kommt aber der Glaube vom Hören, das Hören aber aus der Verkündigung des Wortes Gottes (vgl. Röm 10). Merkwürdig, wie wenig die deutschen Bischöfe sich um die Glaubensvermittlung, die Weitergabe des Glaubens an unsere Kinder und unsere Jugend kümmern! Müssten sie diese Sorge nicht zu Chefsache machen? Stattdessen geht es dem neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz darum, den Zölibat zur Disposition zu stellen und dem Islam das Recht auf Moscheen zuzusichern, wenn nur die Minarette nicht zu hoch sind. Vor kurzem schlug Bernhard Meuser in einem bemerkenswerten Artikel eine Art Laiennoviziat für die Schulentlassenen zur Weitergabe des Glaubens vor, weil dieser in der Familie brach liegt und die Religionslehrer den Glauben oft mehr zerstören als stärken und entfalten.

Liebe Mitstreiter, seien Sie in Wort und Beispiel Glaubenszeugen in Ihrer Umgebung, in der Familie, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis. Geben Sie Kurzschriften und Flugblätter weiter an Verwandte und Bekannte, in denen der Glaube dargelegt und verteidigt, der Geist erleuchtet und die Seele genährt wird. Lichtvoll wendet sich das Kirchengebet für die Ausbreitung des Glaubens gerade in unserer glaubenslosen Zeit so an Gott: „O Gott, Du willst, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; so sende, wir bitten Dich, Arbeiter in Deine Ernte; lass sie voll Zuversicht Dein Wort verkünden, auf dass Deine Botschaft dahineile und in Herrlichkeit sei, und alle Völker Dich, den einen wahren Gott erkennen, wie auch Deinen von Dir gesandten Sohn, Jesus Christus, unseren Herr.“

Wir Seelsorger wünschen Ihnen und Ihren lieben Angehörigen reiche Freude im auferstandenen Herrn und seinem österlichen Sieg über Unglaube, Sünde, Tod, Teufel und Welt.

Ihr

Pater Franz Schmidberger

Nachruf auf den Prior der Benediktiner in Bellaigue

Am Passionssonntag verstarb im französischen Kloster Bellaigue eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der benediktinischen Erneuerung in der heutigen Zeit, Dom Angelus Fer-reira da Costa. Der Prior des blühenden Klosters in der Auvergne stand im 18. Jahr seiner monastischen Profess und im 14. seines Priestertums.

Vor 20 Jahren trat der junge Brasilianer, der auch den Eintritt in die Karthause erwogen hatte, in seiner Heimat in das traditionstreue Kloster Santa Cruz ein.

Im Jahr 2000 wurde der junge Priester nach Frankreich entsandt, um dort der verfallenen Klosterruine der mittelalterlichen Zisterzienserabtei Bellaigue wieder Leben einzuhauchen. Unter seiner Leitung wuchs das wiedererwachte Kloster zu neuer Blüte. 30 Mönche singen mittlerweile das immerwährende Gotteslob in dem romanischen Gotteshaus. Die überlieferte lateinische Liturgie wird hier feierlich zelebriert, die uralten gregorianischen Melodien ergreifen die Herzen der Gläubigen.

Erst im vorigen Jahr besuchte Dom Angelus das ehemalige Prämonstratenserkloster Reichenstein bei Monschau in der Westeifel, um hier eine erste Tochtergründung im deutsch-belgisch-niederländischen Dreiländereck vorzubereiten. Kurz nach dem Besuch diagnostizierte man eine schwere Krebserkrankung, die ihn zu einem Mann des Leidens machte. Dieses Leiden, das vor wenigen Tagen das Ende fand, opferte der schwer von Schmerzen gezeichnete, aber immer heitere und milde Priestermonch bei

einer letzten Lourdeswallfahrt für den Papst auf. Der Immaculata und ihrem reinsten Herzen vertraute er sich vorbehaltslos an.

Die außergewöhnliche Mönchsgestalt war ein Mann des Gebetes und ein Mann der Kirche, der einen großen geistlichen Einfluss weit über die Mauern seines Klosters ausübte. Er war ein wahrer Sohn des hl. Benedikt und einer monastischen Tradition, die man auch die „strenge Observanz“ nennt. Die Hingabe an Gott in einem Leben nach Geist und Buchstaben der Benedikts-Regel verband sich mit einer tiefen Gottverbundenheit und einer kontemplativen Innerlichkeit.

Gestorben ist Dom Angelus inmitten seiner Söhne, gestärkt durch die göttliche Liturgie, versehen mit den Sakramenten der hl. Kirche. Diesen Schatz kompromisslos zu bewahren, hatte er demütig als den Willen Gottes erkannt. Dilexit ecclesiam! Er hat sie leidenschaftlich geliebt, die heilige, katholische, apostolische und römische Kirche.

Mögen viele junge Menschen sich von dem großen Ideal des benediktinischen Mönchtums – das ist Christus Jesus – begeistern lassen und in die Chorstalle, die durch den Tod von Dom Angelus leer bleibt, eintreten. Jens Mersch, KU





25-jähriges Priesterjubiläum von Pater Jentzsch

Am 25. Februar feierte Pater Thomas Jentzsch sein 25-jähriges Priesterjubiläum im Kreis seiner Mitbrüder während des Priestertreffens in Zaitzkofen. Pater Schmidberger hielt die Predigt zum feierlichen, levitierten Hochamt und überreichte im Namen der Bruderschaft das Geschenk (siehe Bild). Ad multos annos!

Am Samstag, dem 8. März, wurden in Zaitzkofen vom Generaloberen, S.E. Bischof Fellay, die Subdiakonatsweihen erteilt. Zwei Kandidaten, ein Schweizer und ein Pole, vollzogen den symbolischen Schritt in der Liturgie, der zu Zölibat und Breviergebet verpflichtet.



Subdiakonatsweihen in Zaitzkofen



Ministrantenschulung aus Anlass des Motu proprio

Von A wie Akolyth über Thuriferar bis Z wie Zeremoniar versammelten sich vom 18.-21.01.2008 17 Ministranten und solche, die es werden wollten, im Exerzitenhaus Porta Caeli der Priesterbruderschaft St. Pius X. im Schwarzwald.

Anlass zu dieser Schulung gab das *Motu Proprio „Summorum pontificum“*, mit dem Papst Benedikt XVI. im Juli 2007 den überlieferten lateinischen Messritus wieder rehabilitiert hat. Auch im deutschsprachigen Raum gibt es seitdem zahlreiche Neuanfänge, neue Orte, an denen dank eifriger Priester und Gläubigen nun regelmäßig wieder die katholische Messe aller Zeiten gelesen wird.

Diese Bemühungen möchte die Bruderschaft unterstützen und bietet daher neben Zelebrationsübungen für Priester auch Schulungen für Ministranten an. Mit dem Januar-Kurs wurde ein guter Anfang gemacht: Bunt gemischt war der Kreis, vom 13-jährigen Schüler, über einen Assessor der Jurisprudenz bis hin zum 63-jährigen Rentner. Pater Heumesser, der vom Distriktsitz in Stuttgart angereist war, hat mit tiefen Kenntnissen in der Liturgie und

gekonnt eingesetzter Methodik und Didaktik die Schulung zu aller Zufriedenheit geleitet. Vergelt's Gott!

Hat dieser kleine Bericht Ihre Neugier geweckt? Wenn Sie Interesse daran haben, über weitere Schulungsangebote zu gegebener Zeit informiert zu werden, lassen Sie es uns bitte wissen:

Aktion alte Messe, info@aktion-alte-messe.de (Hans Peter Barella).



Bei der Kleidung fängt es an! Doch gar so arg, wie im rechten Bild dargestellt, dürften die Ministranten in unseren Pioraten wohl nicht erscheinen...

Diözesanpriester lernen alte Messe bei der Priesterbruderschaft

Am Montag, dem 3. März, feierte ein Diözesanpriester aus Baden-Württemberg seine erste heilige Messe im vorkonziliaren Ritus am Distriktsitz der Priesterbruderschaft St. Pius X. in Stuttgart. „Es war ein ganz großer Gna-

dentag“, sagte der gebürtige Kurpfälzer, der schon vor 20 Jahren einen Antrag auf Erlaubnis zur Zelebration der alten Messe gestellt hatte. „Er wurde damals abgelehnt. Das war eine niederschmetternde Erfahrung für mich.“ Die

Priesterbruderschaft St. Pius X. bietet seit dem Erscheinen des *Motu Proprio „Summorum pontificum“* regelmäßig Schulungen für Priester aus den Diözesen an, die auf gute Resonanz stoßen. „Auch Vorträge und Weiterbildungen gehören zum Angebot, das wir unseren Priesterfreunden machen“, sagt Pater Franz Schmidberger, der Distriktobere Deutschlands. Bei der gestrigen ersten Messe hat es sich der 61-jährige nicht nehmen lassen, selbst zu ministrieren. „Es gibt nichts Schöneres, als einen Priester wieder zu den Quellen der Tradition der Kirche zurückzuführen“, so der ehemalige Generalobere und enge Vertraute des verstorbenen Gründers Erzbischof Marcel Lefebvre.

Neues vom Schwesternhaus in Weihungzell

Die Baustelle am künftigen Schwesternhaus ist seit drei Wochen aus dem scheinbaren Winterschlaf erwacht. Das Gerüst ist verschwunden, die Fenster werden eingebaut, die Verbindung zum bestehenden Gebäude wird installationsmäßig hergestellt.

Am 18. Februar kam es auf der Baustelle zu einer wichtigen Begegnung: P. Franz Schmidberger (aus Göffingen bei Riedlingen), der derzeitige Distriktobere der Priesterbruderschaft in Deutschland, traf sich mit den Schwestern Marie Raphaela und Theresia Maria, den Assistentinnen der Generaloberin der Schwestern vom hl. Pius X. aus Frankreich (siehe Bild).

Ziel des Gesprächs war es, den Baufortschritt in Augenschein zu neh-

Bei einem Vortrag für Diözesanpriester im Seminar Herz-Jesu (Niederbayern), ebenfalls am gestrigen Tag, waren neun Geistliche von auswärts um Bischof Fellay, den Generaloberen der Bruderschaft geschart. „Gebe Gott, dass ein Wiedererwachen durch die Reihen der Priester gehe, und sie sich für die Jahrtausende alte Tradition der Kirche begeistern“, so Pater Schmidberger. Insgesamt schätzt er die Zahl der in Deutschland seit dem päpstlichen Erlass neu hinzugekommenen Messen im römisch-katholischen, lateinischen Ritus auf etwa 100, Privatzelebrationen eingeschlossen. Tendenz: steigend.

(Pressemitteilung der Priesterbruderschaft St. Pius X. an alle Zeitungen in Deutschland)

men und Einzelheiten für die geplante Gründung einer Niederlassung der Schwestern in Weihungzell zu erörtern. Es wird heute davon ausgegangen, dass im August 2008 vorerst drei Schwestern in Weihungzell ihre Tätigkeit vor allem in der Betreuung der Pflegebedürftigen im Seniorenheim St. Josef aufnehmen werden.

P. Burkhard Kaldenbach



Neues vom zukünftigen Kloster

Das zukünftige Kloster in Monschau ist in aller Munde: Kölnische Rundschau, Domradio.de und eine weitere Internetseite haben sich mit der zukünftigen Klostergründung befasst. Grund dafür: Der Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff will eine Informationsschrift an die Gemeinde in Monschau versenden.

Klostergründung in Gut Reichenstein

Kölnische Rundschau, 21.02.2008

MONSCHAU. In etwa drei Jahren werden im ehemaligen Prämonstratenser-Kloster „Gut Reichenstein“, nahe Monschau, wieder Mönche durch einen Kreuzgang wandeln. Nach mehrmonatigen Verhandlungen sei ein Kaufangebot der Priesterbruderschaft St. Pius X. für das Gut von den bisherigen privaten Besitzern notariell angenommen worden, sagte Pater Franz Schmidberger, Distriktobere der Bruderschaft in Deutschland. Den Kauf habe man unter anderem aus Spendensammlungen in Deutschland finanziert. Die zukünftigen Bewohner sind Benediktinermönche aus dem französischen Kloster Bellaigue, für die die Bruderschaft nach einem Standort in Deutschland suchte.

Die neuen Besitzer sorgen bereits seit Bekanntwerden der Verkaufsverhandlungen vor zwei Jahren für Diskussionen. Die Priesterbruderschaft St. Pius X. wird nämlich von der katholischen Kirche nicht anerkannt. Die Bruderschaft wurde 1970 von Erzbischof Marcel Lefebvre gegründet, der sich von den im Zweiten Vatikanischen

Konzil vorgegebenen Entwicklungen abwandte und schließlich 1988 exkommuniziert wurde. Mit den französischen Mönchen kommt nun eine Gemeinschaft nach Reichenstein, „mit der wir im selben Boot sitzen“, sagt Distriktobere Schmidberger. Man verfolge dieselbe theologische Ausrichtung. Dazu gehören das Festhalten an der alten Form der Messe, eine strikte Befolgung strenger Ordensregeln und die Ablehnung der praktizierten Ökumene. „Wir stehen dadurch in einem gewissen Spannungsverhältnis zu Rom.“

Ein Spannungsverhältnis, das das Bistum Aachen dazu veranlasst, in den nächsten Wochen eine Informationsschrift an die Gemeinde in Monschau zu versenden. „Kirchliche Handlungen wie beispielsweise Trauungen oder Taufen werden von der Bruderschaft nicht nach dem offiziellen katholischen Ritus vorgenommen“, erklärt Bistums-Pressesprecher Franz Kretschmann. Darauf wolle man die Gemeindeglieder hinweisen, um Irritationen zu vermeiden.

In Monschau selbst haben sich die anfänglichen Proteste gelegt. „Mittlerweile hat sich das beruhigt“, sagt Karl Schnitzler, katholischer Gemeindepfarrer in den Gemeinden Kalterherberg, Höfen und Rohren. Die Priesterbruderschaft selbst betont: „Das Hauptziel des Ordens ist Beten und Arbeiten - und nicht die seelsorgerische Arbeit.“

Für das Gut stehen demnächst die Errichtung eines Kreuzgangs und Restaurierungsarbeiten an. Dafür muss allerdings noch ein konkreter Plan zur Abstimmung im Monschauer Stadtrat vorgelegt werden. „Das könnte inner-

halb von drei bis fünf Monaten entschieden werden“, erklärt Karl-Heinz Lambert, Vertreter des Bürgermeisters. Wann die Bauarbeiten beginnen, ist unklar. „Wir haben keine Eile“, sagt Pater Schmidberger. Zunächst sollen nur wenige Mönche in das Kloster einziehen, in einer späteren Phase - nach dem Anbau eines zusätzlichen Flügels - dann insgesamt etwa 25 Mönche dort leben. Das 37 Hektar große Gelände soll dann von den französischen Mönchen eventuell auch für die Ziegenzucht genutzt werden und einen kleinen Klosterladen mit eigenen Erzeugnissen betreiben.

Krach um die Mönchsburg

www.express.de, 06.03.2008

Ihre Ansiedlung zeichnet dem Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff Sorgenfalten auf die Stirn: Die Priesterbruderschaft St. Pius X., Ende der 80er Jahre aus der katholischen Kirche ausgestoßen, wird sich im ehemaligen Kloster Gut Reichenstein niederlassen.

Der Kaufvertrag ist unterschrieben, die Denkmalschützer freuen sich, die Eifler diskutieren Für und Wider.

Darum geht's: Das Gut, eine Schenkung der Herzöge von Limburg um das Jahr 1131, wurde bis 1802 vom Prämonstratenserorden als Kloster genutzt. Später zog die Landwirtschaft ein, die Kapelle war zeitweilig Heuschöber. Nun haben die Besitzer Reichenstein nach monatelangen Verhandlungen verkauft.

Erst hieß es nur, das Kloster würde von Benediktinern (ein gesetzlich nicht

geschützter Begriff) wiederbesiedelt. Dann wurde bekannt, dass es sich um eine Gruppe von Anhängern des 1988 exkommunizierten Traditionalisten-Bischof Marcel Lefebvre handelt, die sich auch „Benediktiner“ nennen: die „Priesterbruderschaft St. Pius X.“

Der Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff äußerte sofort nach Bekanntwerden der Ansiedlung Bedenken: Es würde unter den Katholiken in der Region zu Irritationen kommen.

Viele wüssten nicht, dass Gottesdienste oder Trauungen, die im neuen Kloster angeboten würden, katholisch nicht anerkannt seien. Die Namen von dort getauften Kindern erschienen nicht in katholischen Taufregistern. „Wir werden in den nächsten Monaten dazu eine Informationsschrift an die Gemeinde in Monschau versenden“,

sagt der Aachener Bistumssprecher Franz Kretschmann.

Die Priesterbruderschaft selbst wiegelt ab: „Hauptziel unseres Ordens ist Beten und Arbeiten und nicht die seelsorgerische Arbeit“, so Pater Franz Schmidberger, Distriktoberer der Bruderschaft in Deutschland.

Gut Reichenstein steht derweil vor

einem Umbau. Ein Kreuzgang soll errichtet werden, später ein weiterer Flügel für 25 Mönche. Die planen, das Gelände (37 ha) auch für die Ziegenzucht zu nutzen und die Erzeugnisse in einem Klosterladen zu verkaufen. Finanziert werden Kauf und Umbau übrigens unter anderem aus Spendensammlungen in Deutschland.

Traditionalisten-Kloster in der Eifel Bischof will Irritationen vorbeugen

kna / Domradio.de, 25.2.2008

Der Aachener Bischof Mussinghoff wird in Kürze eingehend über das geplante Eifel-Kloster der von Rom abgespaltenen Priesterbruderschaft St. Pius X. informieren. Das sagte Bistumssprecher Kretschmann heute der Katholischen Nachrichten-Agentur. Die Mitglieder der Bruderschaft machten keine offiziellen Angebote der römisch-katholi-

schen Kirche. Das solle den Katholiken in der Eifel bewusst gemacht werden. Bis zum Einzug der Gemeinschaft werde es noch drei Jahre dauern, so Kretschmann. Doch der Bischof wolle verhindern, dass Irritationen entstehen. Die Gemeinschaft war 1970 durch den später exkommunizierten Traditionalisten Lefebvre gegründet worden.

Kommentar:

Man steht in der Aachener Diözese augenscheinlich vor einem Problem: Wer sind diese Benediktiner? Sind es in Wirklichkeit nur als Mönche verkleidete Lefebvriener? Man wird sich - auch im deutschen Konzilsklerus - daran gewöhnen müssen, dass es noch viel mehr Orden gibt, die sich der katholischen Tradition verpflichtet fühlen, als nur die Priesterbruderschaft St. Pius X., im Volksmund liebevoll „Plusbrüder“ genannt. Im Fall der Benediktiner handelt es sich um eine Tochtergründung des Klosters St. Cruz in Brasilien. Dieses wiederum wurde als Dependence von Le Barroux gegründet, welches in den 70er Jahren zusammen mit Erzbischof Lefebvre dem modernistischen Zerstörungswerk widerstand. Und zu allem Überdross für alle Progressisten: Der Benediktinerorden ist nicht der einzige, der voll und ganz die theologische wie liturgische Ausrichtung des Werkes von Erzbischof Lefebvre teilt. Insgesamt gibt es 30 solcher Ordensgemeinschaften! Von Dominikanern, Benediktinern, Kapuzinern konnten Sie in den letzten Heften lesen, in dieser Ausgabe werden die Redemptoristen vorgestellt, und dann sind wir erst bei Nummer vier. Bei soviel verschiedenen Orden müssten die Patres der Bruderschaft wahre Verkleidungskünstler sein. Oder vielleicht haben die Irritationen um den neuen Orden andere Gründe: Aachen ist bekanntlich eine Karnevalshochburg. Da könnte es schon mal zu einem Fehlschluss kommen, getreu dem Motto: Wenn wir uns verkleiden, tun's andere auch? (PAS)



Die harten Männer auf der Insel im Nordmeer

Papa Stronsay

Orkney Islands



Die Redemptoristen der Tradition

„Kartäuser zu Hause, Apostel in der Fremde“ (St. Alfons)

„Das Ziel der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers ist kein anderes, als Priester im Gemeinschaftsleben zu vereinigen, die ernsthaft bemüht sind, die Tugenden und das Vorbild, das Jesus Christus, unser Erlöser, uns gegeben hat, nachzuahmen und sich insbesondere der Predigt des Wortes Gottes an die Armen zu widmen.“ (Auszug aus der Regel)

In erster Linie ist die Kongregation des Allerheiligsten Erlösers eine Ordensgemeinschaft von Priestern, die das Leben und die Tugenden unseres

göttlichen Erlösers nachahmen. Da aber kein Orden ohne die Hilfe von Laien-Brüdern auskommt, ist diese Hilfe für den Priester sehr wichtig und notwendig. St. Alfons wünschte als ideale Besetzung in unseren Klöstern zwölf Priester und sieben Laien-Brüder, welche die zwölf Apostel und die sieben ersten Diakone repräsentieren sollen.

Die Ordensgemeinschaft auf der Insel Papa Stronsay (Schottland)

Der hl. Alfons (1698-1789), aus adeligem Hause stammend, war von Geburt an ein sehr talentierter Junge und promovierte bereits mit sechzehn Jahren in den Studienfächern „Bürgerliches und Kirchliches Recht“. Von der Welt

der Gerichtshöfe enttäuscht, schloss er sich dem Diözesanpriesterseminar an und wurde am 21. September 1729 zum Priester geweiht. Er war als ausgezeichnete Prediger in der ganzen Diözese Neapel hoch angesehen, bis ihn eines Tages während des Predigens von Exerzitien in Scala das Mitleid mit den verwaorsten armen Hirten der Gegend anrührte. Es gab einen Überfluss an Priestern in den reichen Städten, aber niemanden, der sich der Seelsorge an der armen Landbevölkerung annehmen wollte. Ein Mystiker in Scala hatte von Jesus Christus Offenbarungen über einen Missionsorden erhalten, der bald gegründet werden sollte. Der hl. Alfons war innerlich sehr beunruhigt, als er gewahr wurde, dass er der Auserwählte war, diese Ordensgemeinschaft zu gründen. Er stellte die Statuten für die geoffenbarte Ordensregel auf und beide, Statuten und Ordensregel, wurden im Jahre 1749 von Papst Benedikt XIV. bestätigt.

Nach vielen Kreuzen und Prüfungen, von der Vorsehung durch sein Gelübde geschützt, die Arbeit niemals aufzugeben, wurde aus den zarten Anfängen bald ein blühender Orden. Bald war der hl. Alfons nicht mehr in der Lage, den Bitten um Missionen und Neugründungen nachzukommen. Die große Wirkung seiner Missionen verbreitete den Ruf des hl. Alfons und seinen Orden der *Redemptoristen* in alle Himmelsrichtungen. Bald erschienen Übersetzungen seiner Werke in Frankreich, Deutschland, Österreich und Belgien. In Erfüllung einer seiner Prophezeiungen breitete sich der Orden kurz nach dem Tod seines Gründers bis über

die Alpen aus. In einer Beschreibung der Lebensweise der Redemptoristen verlangte der hl. Alfons von uns, „Kartäuser zuhause und Apostel in der Fremde“ zu sein. Aus diesem Grund besteht in der Ordensgemeinschaft eine vollkommene Harmonie zwischen dem aktiven und beschaulichen Leben. Durch unser Leben sind wir imstande unser zweifaches Ziel zu erreichen, dessen erster Teil die direkte Nachahmung Jesu Christi ist.

Kartäuser zuhause...

Das Leben des Redemptoristen zuhause ist geprägt durch Gebet, Buße und Arbeit. Ein Arbeitstag ist intensiv und beginnt deshalb sehr früh. Um 4.25 Uhr wird die Gemeinschaft durch die Hausglocke geweckt, sie versammelt sich um fünf Uhr in der Kirche zum Gebet. Das Morgengebet beginnt mit dem Angelus und einem Segen des Abtes. Während des Tages machen die Mönche eine Betrachtung von einer halben Stunde, beten gemeinsam den Rosenkranz, halten geistliche Lesung und Anbetung vor dem allerheiligsten Altarsakrament. Nach dem Mittag- und dem Abendessen wird jeweils eine Stunde zur Erholung gewährt. Am Abend werden fromme Gespräche geführt, während die Brüder Bilder restaurieren oder Rosenkränze basteln oder alte Bücher reparieren u.ä. Die Nachtglocke läutet um 21 Uhr abends. Alle Mönche ziehen sich zur Nachtruhe auf ihre Zimmer zurück und müssen das Licht löschen.

Während des Tages studieren die Priester und bereiten ihre Predigten vor, unterrichten und hören Beichte,

während die Laienbrüder verschiedenen handwerklichen Tätigkeiten nachgehen wie Kochen, Wäsche waschen, Bauarbeiten, Versehung der Sakristei und Gartenarbeit. Ihr Leben ist das der stillen Vereinigung mit unserem Herrn, aufrechterhalten durch regelmäßige Stoßgebete, dem „Brennstoff“, um das Feuer der Gottesliebe am Brennen zu halten. Viele mögen das Ordensleben der Laienbrüder für nutzlos oder eine Verschwendung halten, aber wer so denkt, der irrt gewaltig. Dieses Leben ist nämlich in der Tat der erhabene Ruf zur Heiligkeit. Die Demut, das Fundament eines jeden Ordenslebens, muss von Beginn an vom Novizen angenommen werden. Diese Tugend ist es, die unser Herr in den Evangelien am nachdrücklichsten einforderte: „Lernet von mir, denn ich bin demütig und sanftmütig von Herzen“ (Mt). Genau genommen ist es für einen Laienbruder leichter, ein Heiliger zu werden, da er weniger Hindernisse hat, die ihm den Weg zur Heiligkeit verdunkeln können. Er hat den Vorteil, täglich der hl. Messe beizuwohnen; er hat seine Mitbrüder, Priester und Laienbrüder, die ihm sowohl Beispiel als auch Stütze sind.

Charakteristisch für die Redemptoristen ist vor allen Dingen ihre besondere Liebe und Verehrung zur Gottesmutter. Der hl. Alfons sagte selbst: „Lassen Sie andere Ordensgemeinschaften für ihre Armut, ihre Gelehrsamkeit, für ihre großen Theologen berühmt sein, aber lassen Sie keinen anderen Orden bekannt sein, dessen Hingabe an die heilige Gottesmutter inniger ist, als die der Redemptoristen.“ Aus diesem Grund halten wir jeden Samstag eine fortwährende Novene zur Mutter von der immerwährenden Hilfe durch Gebete und Predigten zu ihren Ehren, neben allen anderen Andachten und geistlichen Übungen, wie sie nach der heiligen Ordensregel vorgeschrieben sind.

Apostel in der Fremde...

Wenn der Priester sein Leben zwischen Büchern verbringt, wie der hl. Alfons in der heiligen Ordensregel einforderte, so ist dies eine sehr notwendige Vorbereitung auf die große Aufgabe eines jeden Redemptoristen: das Predigen von Missionen. Ja, der hl. Alfons verbot sogar jede Arbeit, die



Anschrift: Monastery of the Sorrowful and Immaculate Heart of Mary Warden Road, Eastchurch, ME 12 4HD England
Tel: [44] (795) 88 07 51

das Predigen von Missionen behindern würde, und deshalb ist die individuelle Seelsorge in der Regel nicht vorgeschrieben. Wir haben keine Pfarreien, Schulen oder Priesterseminare, sondern können vielmehr frei von all diesen Verpflichtungen Missionen für eine Handvoll Menschen in fast jedem noch so verlassenem Winkel der Welt predigen, wann immer wir darum er sucht werden.

Die legendären Missionen der Redemptoristen haben wieder begonnen!

Fr. Michael Mary C.S.S.R., Generaloberer in Australien, Mai 2000

Eine Mission ist ein wirksames Mittel, den zweiten Teil, das andere Ziel unseres Instituts zu erreichen: die Erlösung im eigentlichen Sinn. Das bedeutet, abgefallene Katholiken zum Glauben zurückzuführen und die Herzensglut der Lauen wieder zu entfachen. Wir haben dies erreicht, indem wir zunächst von Haus zu Haus gingen, um so viele Seelen wie möglich zur Teilnahme an den Missionen zu bewegen, sie im Glauben zu unterrichten, den Kindern Katechismusunterricht und den Erwachsenen in allabendlichen großen Predigten Christenlehre zu erteilen. Auch das Beicht hören ist ein wesentlicher Teil der Mission, bei dem die Redemptoristen – ausgestattet mit außergewöhnlichen Fähigkeiten – alle Arten seelischer Ungeordnetheit wieder heilen können. Das Beicht hören ist tatsächlich ein Gradmesser für den Erfolg einer Mission.

Die Mission ist eine außerordentliche Gnadenzeit, und das Heil, welches die Redemptoristen wirken, ist eine

unbestreitbare Tatsache. Wahre Missionen wurden jedoch seit mehr als zwanzig Jahren nicht mehr gepredigt. Möge es dem göttlichen Erlöser gefallen, eine neue Generation von Missionaren heranzuziehen, die sich ganz der größeren Ehre Gottes und der Rettung der verlassenen Schafe weihen. Diese Arbeit hat bereits mit der Gründung des Klosters *des betrübten und Unbefleckten Herzens Mariens* begonnen. Letzteres hat keinen anderen Zweck, als die ungebrochene Kette der Söhne des hl. Alfons fortzusetzen, die nach der alten, von unserem Herrn offenbarten Regel leben, welche von Papst Benedikt XIV. bestätigt worden ist – eine Regel, die innerhalb von gerade einmal zweihundert Jahren 4 Heilige, 5 Selige, und mehr als 40 Verehrungswürdige hervorgebracht hat – mehr als je eine andere Ordensregel.

Mit dem Segen und der Ermutigung von Erzbischof Lefebvre und der Priesterbruderschaft St. Pius X. wurde der Grundstein des Klosters am 2. August 1988, am Fest des hl. Alfons, gelegt. Das Kloster befindet sich auf der Themseinsel Sheppey in der Grafschaft Kent in England. Durch das Eingreifen des hl. Josef waren wir im Jahre 1999 in der Lage, eine kleine Insel im Norden Schottlands im Orkney Archipel zu erwerben. Auf der Insel Papa Stronsay haben wir unsere zweite Niederlassung, das Kloster *Unseres Allerheiligsten Erlösers auf Golgatha* eröffnet. Es bietet künftigen Missionaren die klösterliche Einsamkeit, um sich auf ihre Aussendung zum Predigen von Reue und Erlösung vorzubereiten.